Nr. 233. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 22. Mai 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 21. Mai.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 21. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Oehlschläger u. A.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Dr. Böckel (Antisem.) auf Aufhebung mehrerer gegen den Abg. Werner (Antisem.) schwebenden Privatklage-Verfahren für die Dauer der Session.

Nachdem Abg. Dr. Böckel den Antrag kurz begründet, unterstützt Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.) den Antrag, indem er auf Präzedenzfälle sowohl im Reichstage, wie auch im preußischen Abgeordnetenhause verweist, in denen die Bestimmung der Verfassung auch auf Privatklagen angewendet worden sei.

Der Antrag wird angenommen.

Es folgt die Interpellation des Abg. Dr. Bamberger: „Den Herrn Reichskanzler erlaube ich mir zu fragen: ob und wann der Entwurf eines Gesetzes betreffend den Vollzug der Freiheitsstrafen dem Reichstage vorgelegt werden soll?"

Staatssekretär der Justiz von Oehlschläger erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit und es erhält das Wort zur Begründung derselben der

Abg. Dr. Bamberger (dfr.): Derselbe wirft zunächst einen Rückblick auf die Vorgeschichte dieser Angelegenheit und auf die darüber im Reichstage bei verschiedenen Gelegenheiten stattgehabten Verhandlungen und betont alsdann, daß in den letzten Monaten eine Reihe von Fällen des Strafvollzuges vorgekommen sei, die geeignet seien, die Aufmerksamkeit des Hauses und der Regierung auf sich zu ziehen und welche eine Besprechung der Interpellation nicht ganz nutzlos erscheinen lassen. Ohne den Gang der gesetzgeberischen Materie zu erschöpfen, ist doch darauf zu verweisen, daß der Reichstag sowohl, wie auch das preußische Abgeordnetenhaus sich wiederholt dahin erklärt haben, daß bei politischen Vergehen, für welche eine Aberkennung der Ehrenrechte nicht erfolgt sei, eine gewisse Schonung bei Vollzug der Strafen eintreten möge. Allerdings existiren nach dem Strafgesetze politische Vergehen als solche nicht, aber man muß doch den Jammer und den Kummer in Betracht ziehen, in den Weib und Kinder eines solchen Verurtheilten verfallen, wenn er eine Strafe von mehreren Monaten zu verbüßen hat und wenn diese Strafe noch verschärft wird durch die Gefängniß-Ordnung. Derartige Scheußlichkeiten, wie sie in letzter Zeit vorgekommen (Redner verliest einen Bericht des Redakteurs der „Tremonia" in Dortmund), verlangen eine Abhülfe; der politische Verbrecher darf nicht gleich behandelt werden mit dem gemeinen Verbrecher. Ich will mich bei dieser Gelegenheit nicht an eine gefallene Größe rächen, allein systematische Verfolgungen erreichen selten ihren Zweck und ich hoffe, daß die Rubrik „Capriviheleidigungen" aus den Akten der Gerichte verschwinden wird. Der Staatssekretär der Justiz würde sich gewiß den Dank der Mehrheit des Hauses und des Reiches verdienen, wenn er hier die Erklärung abgeben würde, daß derartige Fälle, wie sie in der letzten Zeit vorgekommen nicht mehr vorkommen würden und mit der [illegible]rlegung eines derartigen Gesetzes würde man [illegible] Werk der Humanität und Gerechtigkeit schaffen. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Oehlschläger: Auf die Interpellation habe ich zu erklären: die gesetzliche Regelung des Strafvollzuges wird auch seitens der verbündeten Regierungen als eine Nothwendigkeit der vollen einheitlichen Rechtspflege anerkannt und ins Auge gefaßt. Der Zeitpunkt, wann die Vorlage gemacht werden wird, kann noch nicht angegeben werden. In Folge verschiedener Resolutionen des Reichstages hatte der Reichskanzler den Auftrag zur Ausarbeitung eines Strafvollzugsgesetzes gegeben; dies ist geschehen, ein solcher Entwurf ist ausgearbeitet, es stellten sich aber Differenzen mit den einzelnen verbündeten Regierungen heraus, in Folge deren die Regierungen sich nicht entschließen konnten, dem Entwurfe ihre Zustimmung zu ertheilen, bevor nicht noch nähere Enqueten auch über die finanzielle Wirkung eines solchen Gesetzes angestellt seien. Ein zweiter Grund der Verzögerung dieses Gesetzes liegt in den in neuerer Zeit erhobenen vielfachen Angriffen gegen das Strafgesetz und das ganze Strafsystem. Ein Strafvollzugsgesetz kann nur aufgebaut werden auf das bestehende Strafrecht und es dürfte daher zuvor eine Revision des Strafgesetzes einzutreten haben, da das Strafvollzugsgesetz übereinstimmen muß mit dem ganzen System des materiellen Strafrechts. Damit verbunden mußte außerdem eine Revision des Preßgesetzes werden. Eine besondere Behandlung der politischen Gefangenen kann nur durch eine Aenderung des Strafgesetzes herbeigeführt werden. So lange der Strafvollzug zur Kompetenz der Landesregierungen gehört, steht der Reichsregierung eine Einwirkung darauf nicht zu.

(Während dieser Rede ist der Reichskanzler v. Caprivi in den Saal getreten.)

Auf Antrag des Abg. Rickert (dfr.) tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation.

Abg. Klemm-Sachsen (kons.), sehr schwer verständlich, ist der Ansicht, daß der Strafvollzug so geregelt werden müsse, daß die Bestrafung des Vergehens, die mit der Strafthat erfolgen solle, auch wirklich realisirt werde. Zu diesem Zwecke könne keine einheitliche Regelung des Strafvollzuges eintreten, wenn diese Regelung sich nicht auf einige sehr wenige allgemeine, wenig inhaltreiche Normen beschränken solle. Man müsse immer die Nothwendigkeit der Individualisirung betonen.

Abg. Dr. v. Bar (dfr.): Wenn wir die Nothwendigkeit der Regelung des Strafvollzuges anerkennen, so ist gleichzeitig nicht zu übersehen, daß wir nicht zurückschrecken dürfen vor einer Revision des Strafgesetzbuches, die gleichzeitig verbunden werden muß mit einer Berücksichtigung des Systems der Haftstrafen. Die Schwierigkeiten liegen nicht allein in dem Streite über die Theorien, sondern auch in dem komplizirten Verhältniß des Systems der Strafen selbst. Ich hoffe aber, die verbündeten Regierungen werden die Schwierigkeiten zu überwinden wissen, welche allein einem rationellen Strafvollzuge entgegenstehen.

Abg. Geyer (Soz.-Dem.): Ich kann mich im Wesentlichen mit den Ausführungen der Vorredner, mit Ausnahme des Abg. Klemm, einverstanden erklären. Ich habe persönliche Erfahrungen gemacht der scheußlichsten Art und muß aus diesen Erfahrungen heraus erklären, daß ich nicht nur die Regelung des Strafvollzuges für politische Verbrechen und Vergehen für nothwendig halte, sondern vielmehr eine allgemeine Regelung. Ich habe die mir im Gefängnisse widerfahrene Behandlung im sächsischen Landtage zur Sprache gebracht und geschildert, wobei, wie ich anerkennen muß, auch den sächsischen Kollegen auf der rechten Seite des Hauses die Haare zu Berge gestanden haben. Man sagt zwar, die Gefängnißstrafe soll bessern, aber die unwürdige Behandlung, welche ich im Gefängnisse zu Zwickau erlitten habe, ist wahrlich nicht dazu geeignet, eine Besserung zu bewirken. Redner führt eine Reihe von Fällen besonders eklatanter Natur bezüglich der Behandlung mehrerer seiner Parteigenossen an, welche auf Grund des Sozialistengesetzes verurtheilt waren und schlimmer als gemeine Verbrecher behandelt worden seien. Diese Fälle beweisen, daß es dringend nothwendig ist, sehr bald Wandel zu schaffen und dem namenlosen Elend ein Ende zu machen. Meine Bitten, mir eine angemessene Beschäftigung während meiner Haft zu gestatten, fand kein Gehör, man sagte mir: Wir kennen keinen Unterschied bei den Gefangenen. Der Gefängniß-Direktor zu Zwickau, der als ein sehr humaner Mann „verschrien" wurde, hat die politischen Gefangenen und deren Familien in einer schweren Weise beschimpft. Aendern Sie das System dieser Art der Strafvollstreckung nicht bald, so werden Sie den Glauben im Volke nicht verwischen können, daß Sie die sog. politischen Gefangenen maltraitiren wollen.

Abg. Dr. Windthorst (Ztr.) erinnert an die Behandlung der Opfer des Kulturkampfes und hebt hervor, daß die fortwährenden Klagen des Zentrums nicht wenig dazu beigetragen hätten, in vielen Fällen die erwünschte Abhülfe zu schaffen. Deshalb sollte man auch die eklatanten Fälle der neueren Zeit veröffentlichen und hier im Hause zur Sprache bringen. Eine Revision des Strafgesetzbuches sei allerdings nothwendig, ob sie aber unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen vorgenommen werden könne, sei sehr zu bezweifeln. Die angeführten Fälle sollten alle Einzelregierungen veranlassen, eingehende Untersuchungen anzustellen und ausreichende Kontrolle zu üben, damit derartige Mißbräuche übelwollender Beamten für die Zukunft verhütet werden.

Abg. Dr. von Marquardsen (natl.): Ich hoffe, daß aus der heutigen Verhandlung die Einzelregierungen veranlaßt werden, durch strenge Kontrolle der Oberaufsicht zu verhüten, daß derartige Klagen hier vorgebracht werden. Für die Erklärung, daß die verbündeten Regierungen bereit seien, ein Strafvollzugsgesetz zu erlassen, bin ich dem Herrn Staatssekretär dankbar; die heutigen Verhandlungen haben die Nothwendigkeit desselben klar ergeben und hoffe ich, daß es den verbündeten Regierungen gelingen wird, die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Besprechung wird hierauf geschlossen.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung, die Interpellation des Abg. Dr. Baumbach (dfr.), den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag betreffend, wird auf Antrag des Interpellanten wegen der vorgerückten Zeit für heute abgesetzt und zur Berathung des Antrages des Abg. Rintelen (Ztr.) betr. das gerichtliche Zustellungswesen übergegangen.

Der Antrag bezieht sich auf die Zustellungen von Amtswegen, auf die Form derselben und auf die Schreibgebühren und Zustellungsgebühren.

Nach kurzer Begründung des Antrages durch den Antragsteller wird derselbe an die Justizkommission zur Vorberathung gewiesen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Rickert (dfr.) auf Abänderung des § 5 der Geschäftsordnung. Der Antrag will zur schnelleren Erledigung der Wahlprüfungen geeignete Aenderungen der Geschäftsordnung und für den Bedürfnißfall die Einsetzung mehrerer Wahlprüfungs-Kommissionen ermöglichen.

Abg. Rickert begründet diesen Antrag durch Hinweis auf die vielfach vorgekommene Verzögerung und Verschleppung der Wahlprüfungen bis zum Schlusse der Legislaturperiode und verweist darauf, daß gegenwärtig 78 Wahlen angefochten seien, deren Erledigung im Interesse der Wähler schleunig erfolgen müsse, was indessen ohne die beantragte Aenderung nicht möglich sei. Das Haus möge mit dieser Aenderung einen Versuch für die gegenwärtige Session machen.

Abg. Müller-Marienwerder (Rchsp.) erwidert, daß auf Antrag Rickerts bereits einmal der Versuch einer Aenderung des Verfahrens bei den Wahlprüfungen gemacht worden, dieser Versuch aber völlig gescheitert sei. Abhülfe könne nur erfolgen, wenn man die Wahlprüfungen entweder den 7 Abtheilungen des Hauses zuweise, oder eine ständige Wahlprüfungskommission für die ganze Legislaturperiode wähle. Die Niedersetzung mehrerer Wahlprüfungs-Kommissionen würde nur zu einer Verschlechterung der Wahlprüfung selbst führen. Das Uebel liege übrigens gar nicht in dem Verfahren bei den Wahlprüfungen, sondern in der ungeheuren Vermehrung der Wahlproteste, namentlich der unbegründeten. Diesem Unfug müsse ein Riegel vorgeschoben werden. Schwer verständlich sei es, wie man in der Presse, z. B. der freisinnigen, dahin bestrebt sein könne, noch auf eine Vermehrung der Proteste hinzuwirken. Vom sozialdemokratischen Standpunkte finde er das erklärlich; dadurch werde bei den Wahlen nur noch übrig bleiben eine agitatorisch aufgehetzte verblendete Masse. (Beifall, Widerspruch.)

Abg. Singer (Sozd.): Die Ausführungen des Vorredners bezeugten nur den Druck des bösen Gewissens, welches die konservative Partei sich durch ihre Agitation bei den Wahlen geschaffen hätte. Wolle man die Wahlproteste vermindern, so schaffe man die amtlichen Wahlbeeinflussungen ab. Es heiße die Thatsachen auf den Kopf stellen, wenn der Vorredner sich über die Vermehrung der Proteste beklage. Man solle sich freuen über den Glauben des Volkes, daß der Reichstag seine Rechte schützen werde; die Erhaltung dieses Glaubens im Volke habe allerdings die Kartellmajorität des vorigen Reichstages sehr erschwert. Die Verzögerung der Wahlprüfungen werde wohl hauptsächlich durch die Langsamkeit der Erhebungen herbeigeführt, die vom Hause beschlossen werden, und in dieser Beziehung sei die Bitte an die Regierungen zu richten, diese Erhebungen zu beschleunigen. Den Antrag Rickert empfehle er zur Annahme, um wenigstens einen Versuch damit zu machen. Dringende Veranlassung dazu liege vor. Das, was dem Volke als sein verfassungsmäßiges Recht garantirt sei, dürfe ihm nicht durch die Machination der Konservativen entzogen werden.

Abg. v. Steinrück (kons.) protestirt gegen die Behauptung des Vorredners, als sei der Widerstand der Konservativen gegen den Antrag Rickert von dem bösen Gewissen derselben diktirt. Die Bedenken gegen die vom Abg. Rickert gewünschte Niedersetzung von zwei Wahlprüfungs-Kommissionen seien sehr groß, da diese sich in ihren Beschlüssen häufig widersprechen würden. Abhülfe könnte nur geschaffen werden durch eingehende Prüfung der Wahlen durch die Abtheilungen. Einer Verweisung des Antrages Rickert an die Geschäftsordnungs-Kommission würde er zustimmen.

Abg. Gröber (Zentr.): Nicht die schnelle, sondern die gründliche Erledigung der Wahlprüfungen sei die Hauptsache, diese könne aber mindestens in der zweiten Session erfolgen. Deshalb könne er sich nicht für den Antrag Rickert erklären. Durch das Nebeneinanderbestehen mehrerer Kommissionen werde die einheitliche und gleichbleibende Judikatur gefährdet.

Abg. Heine (Sozialdem.) erklärt sich für den Antrag Rickert.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nat.-lib.) glaubt, daß der Antrag wenig Erfolg haben werde, ist indessen mit der Vorberathung desselben in der Geschäftsordnungs-Kommission einverstanden. Er sei der Ansicht, daß sich eine raschere Erledigung der Wahlprüfungen durch die Wahlprüfungs-Kommission ermöglichen lassen werde.

Abg. Müller-Marienwerder: Nicht die Wahlproteste überhaupt, sondern nur den Mißbrauch, der mit unbegründeten Protesten getrieben werde, habe er als Unfug bezeichnet.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

In seinem Schlußworte führt der Abg. Rickert aus, daß er sich durch die formalistischen Bedenken „und ähnlicher Herren" (Heiterkeit) nicht abhalten lassen werde, den Antrag immer wieder einzubringen. Er glaube, es passire im Lande viel mehr an Wahlbeeinflussungen, als in den Protesten stehe, da es nicht immer ganz gefahrlos sei, Proteste zu erheben. Den gütigen Belehrungen, welche Herr Müller den Wählern habe zu Theil werden lassen, werden dieselben hoffentlich keine Beachtung schenken, sie werden ihre verfassungsmäßigen Rechte zu wahren wissen. Sein Antrag wolle nur eine Probe machen, die Niemand schädige.

Der Antrag Rickert wird hierauf an die Geschäftsordnungs-Kommission gewiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag, den 9. Juni, 1 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation des Abg. Dr. Baumbach betreffend den Niederlassungs-Vertrag mit der Schweiz, Nachtrags-Etat für Ostafrika und erste Berathung der Strafgesetz-Novelle.

C. H. Berlin, 21. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

64. Sitzung vom 21. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Kommissare.

Die Bänke des Hauses sind sehr spärlich besetzt.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der dritten Berathung des Nachtrags-Etats pro 1890 bis 1891 (Erhöhung der Beamten-Besoldungen) und zwar der Spezialberathung.

Eine Reihe von Positionen wird ohne Diskussion bewilligt.

Bei dem Ministerium für Handel und Gewerbe, Abtheilung für das Bergwesen, will

Abg. Dasbach (Zentr.) auf die Ursachen des Bergarbeiterstreiks in Westfalen näher eingehen, wird indessen durch wiederholte Rufe: zur Sache! und auch vom Präsidenten v. Köller mit dem Bemerken unterbrochen, daß bei diesem Nachtrags-Etat nicht der Ort zu derartigen Erörterungen sei. Er weist alsdann unter großer Unruhe und Unaufmerksamkeit des Hauses mehrere gegen ihn bei früheren Berathungen erhobenen Vorwürfe, namentlich des Abg. Olzem, zurück.

Abg. Olzem (natl.) meint, daß er bei dieser Gelegenheit unmöglich auf eine Widerlegung dieser Ausführungen eingehen könne, nur bemerken wolle er, daß die dem Abg. Dasbach nahestehende Presse an dem Ausbruch des Streiks in Westfalen nicht unbetheiligt sei.

Die Diskussion wird geschlossen.

Abg. Czwalina (dfr.) verweist darauf, daß durch diesen Etat ein ganz neues System der Besoldung der Unterbeamten eingeführt sei, nämlich durch die Erhebung von Boten und Pedellen zu Oberboten und Oberpedellen, welche das ihnen gewährte höhere Gehalt nur so lange beziehen, als sie sich in der bevorzugten Stellung befinden. Ein derartiges System sei äußerst bedenklich, da die Zurückversetzung eines solchen Beamten in seine frühere Stellung einer Bestrafung gleichkomme, wogegen demselben nicht einmal ein Einspruch zustehe.

Der Etat wird darauf ohne weitere Diskussion in allen seinen einzelnen Positionen und demnächst im Ganzen genehmigt.

Mehrere hierzu von Beamten und Lehrern eingegangene Petitionen wegen anderweitiger Regelung ihres Einkommens werden der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Der Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere wird mit einigen, vom Abg. Graf (Hohenzollern) beantragten Aenderungen, welche vom Regierungs-Kommissar als Verbesserungen anerkannt werden, in dritter Lesung angenommen.

Es folgt alsdann die erste resp. zweite Berathung der Novelle zur Wegeordnung im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Gesetzentwurf wird mit geringen Aenderungen angenommen, desgleichen auch der Gesetzentwurf betr. die Verpflichtung der Gemeinden in den Landkreisen der Rheinprovinz zur Bullenhaltung.

Das Haus erledigt alsdann eine Reihe von Petitionsberichten und vertagt sich darauf auf Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Heute hielten der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen und die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen Sitzungen ab.

— Die Reichstags-Kommission für die Vorlage über die Gewerbegerichte hat die ersten beiden Abschnitte des Gesetzentwurfs, welche in 54 Paragraphen von der Errichtung und Zusammensetzung der Gewerbegerichte und von dem Verfahren handelt, durchberathen und sich darauf bis zum 3. Juni vertagt.

— Ueber das Befinden des Reichstags-Abgeordneten Bebel, der vor einigen Tagen krankheitshalber Berlin verlassen mußte, waren heute Morgen beunruhigende Gerüchte im Reichstage, namentlich in den Kreisen der sozialdemokratischen Fraktion, verbreitet. Es wird der „Post" demgegenüber mitgetheilt, daß Herr Bebel, der an einem Darmkatarrh litt, sich wieder auf dem Wege der Besserung befindet.

— Zur Zurückweisung des Katholikentages in München bemerkt die „Nat.-Lib. Korr." u. A.:

„Die Wuth der klerikalen Intransigenten ist wohl begreiflich. Es zeigt sich in diesem Vorgang wieder, daß man an unzweifelhaft gutkatholischen Stellen, ja in den Kreisen der höchsten kirchlichen Autoritäten, nachgerade der unaufhörlichen Aufstachelung der konfessionellen Leidenschaften müde wird und in ihr das erkennt, was sie ist: eine sachlich durch religiöse Beweggründe in keiner Weise mehr gerechtfertigte, den Frieden der Bevölkerung und die wichtigsten staatlichen Interessen muthwillig störende Agitation. Das könnte sich nachgerade auch Herr Windthorst gesagt sein lassen. Wenn die Ultramontanen Jahre lang gerufen haben, das deutsche Volk sei des Kulturkampfes müde, so ist es jetzt jedenfalls auch eines Treibens müde, welches unter den heutigen staatlich kirchlichen Verhältnissen auch nicht mehr den Schein einer Berechtigung, ja kaum mehr einen Sinn hat, und, wie der Augenschein lehrt, sind auch gutkatholische Kreise des deutschen Volkes dieses Treibens müde."

— In der heutigen Sitzung der Militär-Kommission des Reichstages bezeichnete der Kriegsminister als das zu erreichende Ziel, daß alle Wehrfähigen in Etappen tüchtig ausgebildet werden müßten. Von freisinniger Seite wurde die Verkürzung der Dienstzeit angeregt. Der Kriegsminister erklärt, daß auf gesetzliche Verkürzung der Dienstzeit nicht zu rechnen sei; jedoch stellte er in Aussicht, daß eine thatsächliche Verkürzung der Dienstzeit, soweit sie militärisch zulässig sei, angestrebt werden solle. Die General-Debatte wurde nicht zu Ende geführt und bis zur nächsten Sitzung am 6. Juni vertagt.

Der Kriegsminister vertrat die Ansicht, daß bei Durchführung des von ihm entwickelten Organisationsplans die Friedenspräsenzstärke statt um 18,000 um 37,000 Mann erhöht werden müsse. Abgeordneter Richter entwickelte einen Gegenplan und meinte, daß, wenn der Organisationsplan des Kriegsministers verwirklicht werden sollte, die Präsenzstärke des Heeres um 700,000 Mann werde erhöht werden müssen.

— Der „Münch. Allg. Ztg." wird aus Hamburg geschrieben: Se. Majestät der Kaiser wird am 27. Juni, wahrscheinlich mit Ihrer Majestät der Kaiserin, in Kopenhagen zu einem kurzen Besuch bei der dänischen Königs-Familie eintreffen. Von dort reist der Monarch weiter nach Christiania, während die Kaiserin sich zu ihren Kindern nach Saßnitz begeben wird. Vor Beginn der großen gemeinschaftlichen Manöver der Flotte und des 9. Armeekorps bei Flensburg wird der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen in Altona Aufenthalt nehmen, und von dort aus nach der Nordostsee-Kanalmündung bei Brunsbüttel und den Hafen-Befestigungen bei Kuxhafen fahren, um dieselben in Augenschein zu nehmen und persönlich die Anlage der neuen großen Befestigung zum Schutze des Kanals und der Elbemündung anzuordnen. Die Fahrt dorthin soll auf einem der neuen Hamburg-Amerikanischen Doppelschrauben-Schnelldampfer, wahrscheinlich der „Auguste Viktoria", stattfinden. Der Kaiser wird in Altona bei dem kommandirenden General v. Leszczynski, Prinz Rupprecht von Baiern im Palais der Frau Etats-Rath Donner absteigen. Die Kavallerie-Regimenter des hannoverschen Armeekorps stellen 60 Pferde für die fremdherrlichen Offiziere und die kaiserliche Postdirektion die benöthigten Extraposten.

— In Schottland ist die kgl. Kleinbauern-Kommission gegenwärtig eifrig mit der Herabsetzung der Pachtzinsen beschäftigt. Dieselbe schwankt zwischen 30—25 pCt. des bisherigen Betrags und übersteigt in einzelnen Fällen sogar noch die angegebene Maximalgrenze.

Danzig, 20. Mai. Der Regierungs-Rath Freiherr von Reiswitz in Kassel, früher Landrath des Kreises Rügen, ist zum Polizei-Präsidenten für Danzig ernannt.

Wiesbaden, 21. Mai. Die Frau Prinzessin Luise von Preußen reist heute Abend von hier zu mehrwöchigem Kuraufenthalt nach Marienbad, von wo sie sich zu einem längeren Aufenthalte nach ihrem Schlosse Montfort am Bodensee begeben wird.

In Homburg trafen der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar und der Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe ein und statteten der Kaiserin Friedrich Besuche ab.

Hannover, 21. Mai. Die ausständigen Arbeiter der Spinnerei nahmen heute Morgen zum größten Theil die Arbeit wieder auf. Gegen Ende der Woche wird der Betrieb in alle Branchen wieder im Gange sein.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 21. Mai. Ueber Excesse auf der Pankraz-Zeche wird nachträglich berichtet: Ein Zug Infanterie wurde gestern grundlos von drei Seiten aus von Arbeitern mit Knütteln angegriffen. Die Aufforderung zum Auseinandergehen wurde mit Hohnrufen beantwortet, worauf von den Truppen fünf Salven abgegeben wurden. Sieben Arbeiter wurden getödtet, 16 schwer verwundet (von diesen starben fünf in der Nacht) und 35 leicht verwundet. Die Wohnungen zweier Ingenieure wurden demolirt.

Belgien.

Noch im laufenden Sommer wird in Antwerpen eine internationale bibliographische Konferenz tagen, unter Theilnahme der hervorragendsten Notabilitäten des Buchverlags, Buchdrucks, Buchhandels, des Bibliothekenwesens der ganzen Welt, nicht zu vergessen die Büchersammler und -Liebhaber. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung von Fragen aus dem Gebiete der Herstellung, des Vertriebes, der öffentlichen Benutzung und der Konservirung alles dessen, was unter den Begriff „Buch" fällt.

Gleichzeitig organisirt die Gesellschaft des Industrie-, Kunst- und Handelspalais in ihren Räumen eine Ausstellung von allen in das Fach schlagenden Künsten und Kunstgewerben, Lettern, Maschinen und Werkzeugen des Letternschneidens und -Gusses, galvanoplastische und stereotypische Apparate, typographische, lithographische, zinkographische, phototypische Pressen, photographische Bücherillustrationen, Büchereinbände, Papiere, Dinten, Werkzeuge und Maschinen aller technischen Genres, endlich Bücher selbst, soweit sie als typische Muster der Buchherstellung gelten können, einen wirklichen bibliotechnischen Fortschritt oder die Lösung irgend eines einschlägigen Problems darstellen.

Großbritannien und Irland.

△ **London**, 21. Mai. Sir Percy Anderson kehrt bald nach Pfingsten nach Berlin zur Wiederaufnahme der deutsch-englischen Verhandlungen über Afrika zurück. Im Unterhause wird demnächst versucht werden, eine Debatte über die Beziehungen Englands und Deutschlands in Südafrika anzuregen. Es wird fortgesetzt behauptet, Salisbury habe große Gebietstheile in Südafrika dem deutschen Einfluß abgetreten, aber die Informationen über den Gegenstand sind noch unvollkommen. (Es handelt sich hierbei um das Gerücht der Ueberlassung des Gebiets der Bamangwatos an Deutschland, das augenscheinlich nach der letzten diesbezüglichen Erklärung des englischen Unterstaatssekretärs Fergusson im Unterhause jeglicher Begründung entbehrt.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Mai. Auch der Stettiner Touristen-Klub unternimmt einen größeren Pfingstausflug. Am 1. Festtag fahren die Mitglieder und sonstige Theilnehmer um 6 Uhr 38 Minuten Morgens per Bahn nach Borckenfriede, von dort wird eine bis zum Abend des 2. Festtages währende Fußpartie nach Schwerinsburg, Putzar, Friedland i. M., den Brohmer Bergen, Schönhausen und Strasburg U.-M. unternommen.

— Ueber das Vermögen des Kürschners Julius Pohlmann zu Swinemünde ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rentier Utpadel daselbst ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 18. Juni bei dem Amtsgericht in Swinemünde anzumelden.

— Die Abgg. Dr. Böckel und Genossen haben im Reichstage folgenden schleunigen Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß a. die gegen den Abg. Werner beim königlichen Amtsgericht, Abtheilung 13, zu Stettin schwebende Privatklagesache des Kaufmanns J. Katz zu Stettin wegen Beleidigung; b. die gegen den Abg. Werner beim königlichen Amtsgericht, Abtheilung 13, zu Stettin schwebende Privatklagesache des Kaufmanns Adolf Normann zu Stettin wegen Beleidigung; c. die gegen den Abg. Werner beim Landgericht zu Kassel schwebende Privatklagesache des Rechtsanwalts Hirsch zu Kassel wegen Beleidigung während der Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt wer e.

* Einem auf der Lastadie 56 wohnenden Kaufmann wurden vorgestern Nacht 6 leere Syrupstonnen gestohlen, welche unter dem Schuppen auf dem Sellhofe lagerten. Die Tonnen haben einen Werth von 30 Mark und sind F. W. G. gezeichnet.

— Ein recht bewegtes Leben entwickelte sich gestern Nachmittag auf dem Exerzierplatz bei Bellevue (hinter dem Pferdemarktplatz), die Schüler der hiesigen höheren Schulen waren hier zu einem Turnfest vereint. Nachdem die einzelnen Schulen in Zügen auf dem Platz erschienen und von der dort anwesenden Kapelle des Königs-Regiments mit Musik empfangen waren, wurde Aufstellung genommen und das alte Turnerlied „Stimmt an mit hellem hohen Klang" angestimmt. Hierauf folgten, von den gesammten Schülern ausgeführt, einige Freiübungen, welche recht exakt ausgeführt wurden. Allzu lange konnten dieselben nicht ausgedehnt werden, da die Sonnenstrahlen noch große Hitze verbreiteten und ein langes Stehen für die Jugend nicht angemessen erschien. Dagegen störte die Hitze bei den demnächst vorgenommenen Jugendspielen in keiner Weise, über den großen Platz dehnte sich damit bald die lustige Schaar aus und amüsirten sich auf das beste, während die Kapelle ihre Weisen ertönen ließ, und fast zu früh war es für Viele, als es zum Abmarsch ging.

— Der 15. deutsche Schmiedetag — dem Bunde gehören gegenwärtig 135 Innungen und 4730 Verbandsgenossen an — hat folgende Beschlüsse gefaßt: Den Bundesinnungen ist dringend zu empfehlen, dahin zu streben, die Berechtigung zur Ertheilung von Hufbeschlags-Prüfungs-Zeugnissen zu erlangen. Zur Abhülfe gegen die Konkurrenz der Schwadronschmieden soll die betreffende Petition erneuert werden. Die Versammlung erklärt, nach wie vor daran festzuhalten, daß da, wo Innungen bestehen, auf die Errichtung von Fachschulen hinzuwirken ist. In Bezug auf den neuen Gesetzentwurf über die Gewerbegerichte wird die Abfassung einer dahin

henden Petition geplant, daß unter Abänderung des § 72 des Entwurfes die vollständige Gleichberechtigung der Innungsschiedsgerichte mit den Gewerbegerichten gewahrt werde. Die Satzungen der neubegründeten Verbands-Meister-Sterbekasse sind von der Regierung genehmigt worden und es beabsichtigt nun der Vorstand, auch eine Verbands-Unterstützungskasse zur Gewährung von Beihülfen an unverschuldet in Noth gerathene Innungsgenossen ins Leben zu rufen.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 20. Mai. Durch Entscheidung der zuständigen Behörden ist, wie bestimmt verlautet, die Bildung eines selbstständigen Gemeindekirchenraths für Ahlbeck angeordnet worden. Damit ist der erste entscheidende Schritt zu der mit der Errichtung eines Gotteshauses in Ahlbeck zu erwartenden Loslösung der Ahlbecker Gemeinde von der hiesigen gethan worden.

Köslin, 21. Mai. Für den gegenwärtigen schlechten Geschäftsgang spricht der Umstand, daß bei dem hiesigen Amtsgericht an einem Tage zwei Konkurseröffnungen stattfanden und zwar über das Vermögen des Kfm. Max Segebarth und über den Nachlaß des hier verstorbenen Gasthofsbesitzers Allert Marten. Ueber beide Konkursmassen ist Herr Kaufmann Franz Laurin zum Verwalter bestellt und sind Forderungen bis zum 13. Juni bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

Landwirthschaftliches.

Heydekrug (Ostpr.), 16. Mai. Der „K. H. Z." schreibt man: Die Moorkultur hat namentlich in den letzten Jahren durch ihre überraschenden Erfolge die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gelenkt. An den Bestrebungen, dieses Gebiet noch immer mehr zu erschließen und der Landwirthschaft nutzbar zu machen, nimmt auch der Kreis Heydekrug, in dessen Grenzen Moore von großer Ausdehnung lagern, hervorragenden Antheil. Die erfreuliche Entwickelung der Kolonie Bismarck auf dem Ruppkalwer Moore ist schon vielfach Gegenstand der Besprechung in der Tagespresse gewesen. Auch das große Augstumaler Moor ist des öfteren erwähnt; denn dasselbe versorgt unsere Torfstreufabrik, die weit und breit eines vorzüglichen Rufes sich erfreut, mit dem erforderlichen Rohmaterial. Dieses Moor soll jedoch noch weiteren Zwecken dienstbar gemacht werden. Theile des Randes werden bereits seit Jahren an Bewohner der angrenzenden Dörfer Rugeln, Wabbeln, Augstumal, Schießgirren und Trakseden zum Anbau der Kartoffeln vergeben, welche hier vortrefflich gedeihen und auf den Märkten wegen ihres Wohlgeschmacks ein gesuchter Artikel sind. Die königliche Staatsregierung geht mit der Absicht um, das Moor in ausgedehntem Maße zur Kolonisation zu verwenden, und ist dasselbe daher gegenwärtig Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Untersuchung. Falls die Ergebnisse der Forschung, verbunden mit den erforderten Gutachten anderer Sachverständiger zu einem günstigen Resultate führen, soll das Moor zunächst entwässert werden, wozu ein durchgehender Hauptkanal projektirt wird, an welchen ein systematisches Netz von Gräben sich anschließen soll. Sodann würde die weite Fläche durch Anlage von Straßen in allen ihren Theilen zugänglich gemacht werden. Das Areal von 3000 Hektar würde Gelegenheit genug darbieten, den Drang nach Selbstständigkeit zu befriedigen, von welchem vielfach kleine Leute beseelt sind, die nicht im Stande sind, ein eigenes Grundstück zu erwerben, wohl aber ein Anlagekapital besitzen, das zur Etablirung einer Ansiedelung auf dem Moore ausreicht. Die Kolonisation soll mit dazu beitragen, die Auswanderungsgelüste einzuschränken und die Arbeitskraft der heimischen Landwirthschaft zu erhalten. In welcher Weise der Grund und Boden zur Vertheilung käme, ob in Form von Rentengütern oder pachtweise, unterliegt noch der Erwägung an maßgebender Stelle. Interessant sind die Ergebnisse der angestellten wissenschaftlichen Forschung über die Entstehung des Moores. Die ersten Anfänge erinnern an die Zeit, da Ostsee und Kurisches Haff noch ein zusammenhängendes Gewässer bildeten und mit ihren Fluthen unsere Gegend bedeckten. Aufgeschichtete Sandwälle bei Norkaiten, Trakseden und anderen Orten unseres Kreises markiren noch die Stellen, welche als Dünen das Gewässer begrenzt haben. Während mit der Zeit die Abnahme der Fluth sich stetig vollzog, fehlte es derselben an der Stelle, die das Moor einnimmt, an jedem Abflusse, weil der Boden hier eine teichartige Einsenkung, von einzelnen Erhebungen durchzogen, bildete. Am Rande dieser Vertiefung, wie auch an den andern höheren Stellen sind die ersten Ansätze der Moorbildung entstanden. Hier besitzt der Torf auch die größte Dichtigkeit, und wie Versuche es dargethan haben, die meiste Absorptionsfähigkeit. Von den ersten Ansatzstellen verbreitete das Gebilde sich immer weiter und füllte in den Jahrhunderten nicht nur die ganze Vertiefung, sondern es entstand noch eine Erhöhung (Hochmoor), welches das angrenzende Terrain bedeutend überragt. Die höchste Stelle liegt 7 Meter über dem Niveau der Krakeorter Bank und 4,5 Meter höher als die Eingangsstelle der zur Torfstreu-Fabrik gehörigen Feldbahn. Das Moor hat eine Tiefe von 8,5 Meter mit einem Untergrunde von schluffigem Sande, der durch das Moorwasser graublau gefärbt ist. Die obere Schicht setzt sich aus Moosbildungen neuester Zeit zusammen. Darauf folgt eine braune Schacht, und zuletzt findet sich schwarzer Torf, bei welchem durch Druck und Mangel an Luftzutritt eine völlige Verkohlung eingetreten ist.

Aus den Bädern.

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Kurort ersten Ranges an den meilenweit sich ausdehnenden herrlichen Buchen-, Eichen- und Fichtenwäldern des nördlichen Harzes gelegen, zieht die Aufmerksamkeit des Badepublikums schon im Frühjahr im hohen Grade auf sich. Es kann sich aber auch, was Milde des Klimas, Lieblichkeit der Lage, Reinheit der Luft und Annehmlichkeit des Aufenthalts anbetrifft, mit jedem Kurort des nördlichen Deutschlands mittlerer Größe messen. Seine mit wohlgepflegten Spazierwegen versehenen, nicht zu hohen Berge bieten prächtige Fernsichten in die Ebenen und Thäler und ermöglichen ein längeres Verweilen im Walde und auf den Höhen. Hunderte von reizenden, von Gärten umgebenen und mit Veranden und Balkons versehenen Villen in der Nähe des Waldes gewähren Wohnungen und beständigen Aufenthalt in der denkbar gesundesten Luft. Eine Anzahl schön gelegener Hotels mit zufriedenstellenden, mäßigen Preisverhältnissen genießen den besten Ruf. Daneben sind einige durch große Bauten erweiterte und vorzüglich ausgestattete Hotels in der Lage, auch den höchsten Ansprüchen zu genügen. Sool-, Fichtennadel-, kalte und Wellenbäder, wöchentliche Gesellschaften, eine lange Reihe prächtiger, in ½ bis 1½ Stunden zu erreichender Harzpunkte (Bode- und Selkethal) machen den Aufenthalt in Suderode recht angenehm, so daß diese Perle des Harzes aus vollster Ueberzeugung jedem der Erholung Bedürftigen zu empfehlen ist. Die Bahn Quedlinburg-Suderode führt über Gernrode nach Ballenstedt.

Ein Zukunftsbild.

Eines schönen Morgens wachte die Menschheit auf und fand die soziale Frage gelöst; vollständig gelöst und aus der Welt geschafft. Es gab keine Sorgen mehr bei den Arbeitern, jeder hatte vollauf Geld und da dies das Endziel aller Lohnbewegungen ist, so gab es auch keine Streiks mehr. Der Friede zwischen Kapital und Arbeit war geschlossen. Das aber hatte ahnungslos und doch so wirksam der „Boycott" zu Wege gebracht.

Mit dem Biertrinken hatte es angefangen. Der Beschluß, kein Bier von den gesperrten Brauereien zu trinken, sondern nur Wasser und Selterwasser, war von den Arbeitern bis auf den letzten Mann gewissenhaft durchgeführt worden. Die Bierbrauereien wußten nicht, was mit ihren sauer gewordenen Vorräthen anfangen und ließen die großen Stückfässer in die Gossen laufen. Wenn man überhaupt noch Betrunkene sah, so waren es in der Stadt unverständige Hunde, auf dem Lande unerfahrene Hühner, die in ihrer Einfalt davon tranken. Ohne Temperenzzwang, ohne Prohibition, ohne die Mäßigkeits-Vereine war unsere Arbeiterbevölkerung soweit gekommen, das Bier vollständig in den Bann zu thun. An diesen Umstand aber schlossen sich andere bedeutsame Folgen theils freiwilligen, theils bewußten Charakters. Wie die Zimmergesellen beschlossen hatten, das große deutsche Bundesschießen nicht zu besuchen, weil die Stadt dafür 40,000 Mark, dagegen für die freireligiöse Gemeinde keinen Saal bewilligt hatte, so folgten auch die andern Arbeiter dem Beispiel und dehnten den Boykott gleich auf alle anderen Vergnügungen mit aus, theils weil es „ein Aufwaschen" war, theils weil die Wirthe ihrerseits so raffinirt wurden, den Gästen nicht mehr Wasser serviren zu wollen. Bis zu dieser Verhöhnung berechtigter Ansprüche verstiegen sich in der That diese Kapitalisten. So fielen denn mit der Bierfrage auch die Ausflüge per Kremser und mit der Eisenbahn fort. Bier wollten die Arbeiter nicht trinken, Wasser bekamen sie nirgends zu trinken, was blieb ihnen anders übrig als zu Hause zu bleiben. Natürlich gab es nun am Sonntag Abend auch keine Streitigkeiten, die Tanzböden blieben leer, und am Montag Morgen entdeckten die Arbeiter, daß er gar nicht so blau sei, wie sie angenommen hatten. Da sie am Sonntag ruhig zu Hause gesessen hatten, so empfanden sie am Montag das Bedürfniß, zu arbeiten, und da in Folge dessen ihre Einnahmen sich vergrößerten, so fiel die Nothwendigkeit der erhöhten Lohnforderungen fort.

Das Alles hatte sich in der kurzen Spanne von wenigen Monaten vollzogen und die Welt war bereits glücklich, da tauchte auch in unseren Tagen, die doch nicht mehr als die paradiesischer Unschuld zu betrachten sind, die Schlange auf. Es verbreitete sich urplötzlich das Gerücht, ein Schuster habe in einer schwachen Stunde ein Glas Bier getrunken. Sofort wurde die inzwischen bereits von der Regierung zugestandene Untersuchungs-Kommission des Reichstags in Bewegung gesetzt. Der Reichstag hatte nämlich, da die soziale Frage jetzt gelöst war, auch wenig zu thun. Aber trotz des Rechtes der eidlichen Zeugenvernehmung gelang es der Kommission nicht, zu ermitteln, welcher Schuster das Glas Bier getrunken, und so blieb nichts übrig, als den Boykott gegen sämmtliche Schuster auszusprechen. Kein Arbeiter durfte mehr Stiefel tragen. Was noch vorhanden war an Schuhwerk, das mochte leben! Aber mit Ausstoßung aus der Partei wurde der Verräther bedroht, der auch nur die kleinste Naht zunähen lassen würde. Die Stadt Berlin hatte durch ihr glänzendes Pflaster diesen Beschluß erleichtert. Auf Asphalt läuft es sich so schön. Nur für den Winter hatte man etwas Bedenken wegen des Seesalzes. So waren die Ausgaben des einzelnen Arbeiters wieder vermindert und er war auf dem besten Wege, nun sogar ein Kapitalist zu werden, als eine neue schreckliche Entdeckung gemacht wurde. Diesmal sollte es ein Schneider gewesen sein, der Schuhe getragen, sogar in ideeller Konkurrenz mit anderen Verbrechen, es waren Tanzschuhe, mit denen er „Siehste wohl, da kimmt er" gehopst hat und der Mann, den er mit dem „Siehste wohl" begrüßt hatte, sollte ein Kellner mit Bier gewesen sein. Die historische Nachforschung hat festgestellt, daß auch dieser Schneider nicht zu ermitteln war. Es blieb also Nichts übrig als auch die Schneider zu boykottiren, zunächst aber nur theilweise. Die Kleidung besteht bekanntlich aus verschiedenen Gegenständen. Nun entspann sich ein heftiger Streit darüber, welches Stück zuerst in den Bann gethan werden solle. Die Gemäßigten waren für den Rock, die Vermittelnden für die Weste, die Radikalen aber bestanden darauf, daß man sich gleich zum Sanskulottismus bekehre. Und sie behielten die Oberhand — aber noch ehe der Beschluß proklamirt werden konnte, löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf. Und das war, wie die Arbeiter auch nachher einsahen, für sie ganz gut. Denn sie hätten sonst nicht einmal gewußt, wo sie ihre Ersparnisse hinstecken sollten. Die letzteren waren nämlich inzwischen durch die zunehmende Bedürfnißlosigkeit wieder sehr angewachsen. So entwickelten sich die Dinge eine Weile noch lustig weiter. Jeder Tag brachte einen neuen Boykott, man aß immer weniger, man trank immer weniger, man kleidete sich immer weniger. Im Winter heizte man nicht, man kam zu immer einfacheren Gewohnheiten. Zuletzt, eines Tages, war die fürchterlichste Verlegenheit, man fand sich einer unerwarteten Thatsache gegenüber, es gab nichts mehr zu boykotten, nichts, gar nichts. Darüber natürlich große Bestürzung. Das „Prinzip" stand in Gefahr: kein Tag ohne Boykott. In diesem Dilemma kam ein findiger Kopf auf eine großartige Idee: wenn es gar nichts weiter zu boykotten gebe, so bleibe doch immer noch der Boykott. Wer boykottirt, der wird boykottirt. Zuerst waren alle starr vor Erstaunen. Dann ging ihnen langsam ein Verständniß auf und Alle, die heimlich sich nach den Fleischtöpfen, nach dem Bier, nach dem Tanzboden zurückgesehnt hatten, fingen nun an nach dem neuesten Grundsatze zu handeln. Das ersparte Geld that ihnen dabei gute Dienste. Man aß wieder, man trank wieder, man tanzte wieder — aber bei Leibe nicht um zu essen, zu trinken und zu tanzen, nur um zu boykottiren, nur aus Prinzip, und diejenigen, welche am prinziptreuesten waren, aßen am meisten und tranken am meisten. In diesem Stadium der Entwickelung des Boykotts hören die Quellen, aus denen diese historische Darstellung geschöpft ist, auf. Sicherlich ist seine Entwickelung und Wandlungsfähigkeit damit nicht erschöpft. Aber das Stadium, bis zu welchem er bis dahin gelangt, ist immerhin ein so interessantes, daß es sich der Aufzeichnung wohl verlohnte. (Nat.-Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Der langjährige Stadtverordnete Rentier Wilhelm Leddihn ist im Alter von 69 Jahren am Sonntag in Folge eines Gehirnschlages plötzlich gestorben. Früher war Leddihn als Bäckermeister in Spandau thätig und hat bei der Befreiung Kinkel's hervorragend mitgewirkt. Er war der Vertraute von Karl Schurz und hatte den Wagen gestellt, der den Geretteten nach Mecklenburg führte. Schurz hat sich seines „Mitverschworenen" immer erinnert und bei seiner Anwesenheit in Berlin nicht verfehlt den Genossen aufzusuchen. Seit 1867 bekleidete Leddihn das Amt eines Stadtverordneten und vertrat als solcher theils die 3., theils die 2. Abtheilung des 8. Stadtbezirkes.

— (Das schlaue Kind.) Mutter: „Wie! Du hast von den Bonbons trotz meines Verbots genascht? Weißt Du auch, was Du dafür verdienst?" Töchterchen: „Nein, ich weiß es nicht." Mutter: „Nun, soll ich es Dir vielleicht sagen?" Töchterchen: „Ach nein, Mama, kleine Kinder brauchen doch nicht gleich alles zu wissen."

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Aktien-Gesellschaft.) „Suevia", von Hamburg nach Newyork, am 13. Mai von Havre weitergegangen. — „Russia", von Hamburg, am 14. Mai in Baltimore angekommen. — „Scandia", von Newyork, am 14. Mai in Hamburg angekommen. — „Rugia", am 15. Mai von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Polaria", am 15. Mai von Stettin nach Newyork abgegangen. — „Augusta Viktoria", von Hamburg nach Newyork, am 16. Mai von Southampton weitergegangen. — „Amalfi", von Hamburg nach Newyork, am 17. Mai Dover passirt. — „Polynesia", von Newyork, am 18. Mai in Stettin angekommen. — „Wieland", von Newyork, am 19. Mai in Hamburg angekommen. — „Sorrento", von Hamburg, am 11. Mai in Newyork angekommen. — „California", von Hamburg, am 15. Mai in Newyork angekommen. — Columbia", von Hamburg, am 16. Mai in Newyork angekommen. — „Gellert", von Hamburg, am 16. Mai in Newyork angekommen. — „Italia", von Hamburg, am 17. Mai in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Anhalt-Cöthen'sche 4 pCt. Landrentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Koursverlust von circa 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 28 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 21. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,10, do. loko ohne Faß 70er 33,20. Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 21. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,85, Kornzucker exkl., 88 Prozent 16,15, Nachprodukte exkl. 75° f. Rendement 13,50. Ruhig. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 12,32½ bez u. B., per Juli 12,32½ bez., 12,35 B., per August 12,40 bez., per Oktober-Dezember 11,92½ B. Schwach.

Köln, 21. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,75, do. per Mai 21,30, per Juli 20,95, per November 18,75. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Mai 16,35, per Juli 16,60, per November 14,65. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 71,50, per Mai 70,20, per Oktober 58,90.

Hamburg, 21. Mai, 1 Uhr 10 Minuten. Nachm. (Privat-Depesche von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Mai 85,75, September 83,75, Dezember 78,00. Stetig.

Hamburg, 21. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85,75, per September 84,00, per Dezember 78,25, per März 1891 77,25. Behauptet.

Hamburg, 21. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 12,35, per August 12,45, per Oktober 11,92½, per Dezember 11,95. Ruhig.

Pest, 21. Mai, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fester, per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,84 G., 7,86 B., per Herbst 7,47 G., 7,49 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Herbst 5,72 G., 5,74 B. Neuer Mais 5,00 G., 5,02 B., per Juli-August 5,97 G., 5,99 B. Kohlraps per August-Dezember 11,62—11,75. — Wetter: Schön.

Paris, 21. Mai. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Mai 53,70, per Juni 54,10, per Juli-August 54,60, per September-Dezember 53,70. — Spiritus träge, per Mai 36,20, per Juni 36,70, per Juli-August 37,00, per September-Dezember 37,50. — Wetter: Schön.

Havre, 21. Mai, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse.

Rio 6000 Sack, Santos 1000 Sack. Rezettes für gestern.

Havre, 21. Mai, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Mai 108,50, per September 105,00, per Dezember 97,50. Fest.

London, 21. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen sehr träge, zu Gunsten der Käufer, angekommener stetig. Uebriges matt, nom., unverändert. — Wetter: Prachtvoll.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 75,810, Gerste 2200, Hafer 47,400 Quarters.

Glasgow, 21. Mai, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 44 Sh. 4½ d. Flau.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 21. Mai. Der Ausschuß des Unterhauses nahm die Vorlage betreffend die Sonntagsruhe an, nachdem der Minister Baroß sich auch auf die Beschlüsse der Berliner Konferenz bezogen hatte.

Dem Unterhause wurde die Vorlage der Regierung betreffs Ablösung der ungarischen Nordostbahn vorgelegt.

Bern, 21. Mai. Der Bundesrath schlägt vor, den Artikel 120A der Bundesverfassung in dem Sinne zu revidiren, daß 50,000 stimmberechtigte schweizerische Bürger die Aufhebung oder Abänderung einzelner Artikel der Bundesverfassung, sowie eine Aufstellung neuer Verfassungsbestimmungen verlangen können. Sobald ein solches Begehren gestellt wird, hat eine Volksabstimmung darüber zu befinden, und, wenn das Volk seine Genehmigung dazu gegeben, so hat die Bundesversammlung die Revision in die Hand zu nehmen.

Haine-St. Pierre, 20. Mai. Der internationale Bergarbeiter-Kongreß wurde heute Mittag eröffnet. Zu den Verhandlungen haben sich zahlreiche Delegirte eingefunden. Aus England sind 40 Personen, darunter 4 Mitglieder des Parlaments, eingetroffen, welche 395,846 Bergarbeiter vertreten. Deutschland hat ebenfalls zahlreiche Vertreter entsandt. Frankreich wird repräsentirt durch Delegirte aus Calais, St. Etienne und Decazeville. Belgien durch 50 Delegirte aus den vier Kohlenbecken. In dem mit deutschen, französischen, englischen und belgischen Fahnen geschmückten Versammlungssaale bewillkommnete ein belgischer Arbeiter die Ausländer. Darauf begannen die Verhandlungen, indem zunächst mehrere Kommissionen erwählt wurden. In die Kommission, welche die Vollmachten der Delegirten zu prüfen hat, wurden je zwei Delegirte aus jedem Lande gewählt. Einstimmig wurde die Oeffentlichkeit der Kongreßverhandlungen beschlossen.

Rom, 21. Mai. Die englische Regierung hat den Wunsch ausgesprochen, wegen der andauernden Krankheit des Kardinals Howard einen anderen englischen, in Rom residirenden Kardinal zu haben. Ein hoher Prälat der englischen Aristokratie ist dafür in Aussicht genommen.

Madrid, 21. Mai. Nachdem die Ausstände überall in der Hauptsache beendet sind, und zwar durchgehends durch gegenseitige Konzessionen, beschloß die Regierung, sofern keine Unruhen diese Woche vorkommen, überall den Belagerungszustand aufzuheben.

London, 21. Mai. Eine letzte Inspektion des neuen, unter Oberbefehl des Prinzen Georg von Wales gestellten Kanonenboots „Thrush" ergab Defekte am Kessel. Die Probefahrt wurde deshalb verschoben. Der Prinz und die Mannschaft sind sichtbar einer großen Gefahr entgangen.

Der Londoner Grafschaftsrath beschloß einen Protest gegen die Kompensation für annullirte Wirthshaus-Lizense.

London, 21. Mai. Parnell erklärte gestern Abend in einer eigens zusammenberufenen Konferenz hervorragender Irländer Londons, die allgemeinen Wahlen würden wahrscheinlich noch in diesem Jahre stattfinden, jedenfalls spätestens um diese Zeit des nächsten Jahres. Parnell kündigte die Bildung eines irischen Zentral-Wahlkomitees in London an.

London, 21. Mai. Der Ausstand der Eisenbahnarbeiter Irlands ist im Begriffe wieder auszubrechen. Die Leute sind neu organisirt und erklären, anfangs nächster Woche zugleich überall ausstehen zu wollen, wenn inzwischen ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

Ein Kongreß des allgemeinen Verbandes der Gasarbeiter, der 120,000 Mitglieder zählt, besucht von 80 Delegirten aus allen Gegenden Großbritanniens und Irlands, beschloß, alle männlichen und weiblichen Arbeiter jeden Alters in seiner Union aufzunehmen und eine große allgemeine Feier am 27. Juli zu veranstalten zur Verherrlichung des vorjährigen Sieges und zur Erlangung des Achtstundentages ohne gleichzeitige Lohnherabsetzung.

Sofia, 21. Mai. In der gestrigen Verhandlung des Kriegsgerichts gestand Panitza zu, daß eine Verschwörung stattgefunden habe. Er behauptete, daß Kissow der Anstifter gewesen sei. Eine Revolution sollte Bulgarien eine von den Mächten anerkannte Stellung schaffen. Nach der Gefangennahme des Fürsten hätte ein Koalitions-Ministerium das Werk zu Ende geführt. Panitza bestreitet, daß an der Verschwörung eine fremde Macht sich betheiligt habe.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. S. M. Kreuzerkorvette „Sophie", Kommandant Korvetten-Kapitän Herbing, ist am 20. Mai in Amoy eingetroffen und beabsichtigt, am 23. Mai cr. die Reise fortzusetzen.

Paris, 21. Mai. Einer Meldung des „Temps" zufolge ist der bisherige erste Militär-Attachee der französischen Botschaft in Berlin, Kommandant Hue, vor mehreren Tagen hierher zurückgekehrt und übernimmt entsprechend dem Reglement wieder in der Armee das Kommando seines Grades.

Paris, 21. Mai. Der Pariser Abgeordnete Camille Dreyfus veröffentlicht eine Broschüre, betitelt „der nothwendige Krieg", die er als „Antwort eines Franzosen an Bismarck" bezeichnet. Er entlehnt dem Obersten Stoffel das bekannte Argument, daß Paris blos zwölf, Berlin dreißig Tagemärsche von der Vogesengrenze entfernt sei, er erklärt es für eine wirthschaftliche Nothwendigkeit, den Artikel elf des Frankfurter Friedensvertrages zu brechen; er zeigt, daß Frankreich seit 1871 für seine Rüstungen 15½ Milliarden ausgegeben hat und auf diesem Wege nicht weitergehen kann. Deshalb müsse der Krieg erkärt werden; Frankreich sei der russischen Bundesgenossenschaft sicher, es sei militärisch Deutschland überlegen, Europa werde Frankreich verzeihen, den Krieg begonnen zu haben, wenn es nur siege. Er schließt die 37 Seiten lange Beweisausführung mit folgenden Sätzen: „Erklären wir den Krieg! die geschichtliche Stunde ist gekommen. Vor zwei Jahren währe es zu früh gewesen, in zwei Jahren wird es vielleicht zu spät sein". Diese Broschüre, die das Werk eines Tollhäuslers zu sein scheint, hat zwar keine politische Bedeutung, da Dreyfus als ein radikaler Schriftsteller blos seine eigenen Hirngespinste vorträgt, sie veranlaßt aber hoffentlich dennoch entschiedene Zurückweisungen seitens der ernsten Zeitungen und Politiker.

Haag, 21. Mai. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Meldung haben die Atchinesen am 14. d. Benting (in der Nähe von Edi), welches gänzlich verlassen worden war, genommen; die Holländer versuchten vergeblich mit 300 Mann den Ort wieder zu nehmen und verloren dabei 3 Todte und 24 Verwundete; die Verluste der Atchinesen betrugen 14 Todte und 15 Verwundete.

Wetteraussichten für Donnerstag, 22. Mai 1890.

Ziemlich trübes, regnerisches Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden und stark sinkender Temperatur.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 20. Mai, Oberpegel 5,06 Meter, Mittelpegel 3,84 Meter, Unterpegel 0,24 Meter über 0. — **Elbe** bei Dresden, 20. Mai, — 0,48 Meter. — Magdeburg, 20. Mai, + 1,72 Meter. — **Warthe** bei Posen, 20 Mai, Morgens 1,74 Meter, Mittags 1,74 Meter.

Berlin, den 21. Mai 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,75 G	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	101,30 G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	105,60 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	101,40 B	Westpr. rittersch.	3½%	99,00 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,25 bG
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,00 b
do. do. neue	3½%	100,50 bG	Posensche do.	4%	103,20 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,20 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,75 bG	Rh. u. Westf. do.	4%	103,20 b
do. do.	4½	113,00 b	Sächsische do.	4%	103,20 b
do. do.	4%	105,60 b	Schlesische do.	4%	103,20 b
do. do.	3½%	100,00 G	Schl. Holst. do.	4%	103,20 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,70 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	99,90 b	Bayerische Anl.	4%	106,00 B
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	90,45 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,25 b	Hamburg. Rente	3½%	100,00 bG
do.	3½%	99,10 G	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,00 bG
do	3%	89,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	162,75 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	99,00 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141,75 b
Pommersche do.	3½%	99,80 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	141,00 B
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,40 B
Posensche do.	4%	101,90 bG			
do. do.	3½	99,00 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,30 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	102,00 G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 bG
do. do.	5%	105,80 G	do. do. amortb.	5%	90,00 B
Argentische Anl	5%	87,75 b	Ruß. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,40 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	83,80 B	do. do. 1880	4%	97,80 bG
Italienische Rente	5%	95,90 bG	do. do. 1887	4%	62,75 bG
Newy. Stadt-Anl.	7%	99,70 b	do. Goldrente	6%	108,25 b
do. do.	6%	99,70 bB	do. do. 1884 Stfl.	5%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	98,75 b	do. (2. Orient) 1878	5%	71,50 G
do. do 20 L. St.	6%	100,00 B	do. Präm.-A. 1864	5%	164,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,25 bG	do. do. 1866	5%	154,50 b
do. Papier-R.	4⅕%	77,00 b	do. Bodencr. neue	4½%	100,00 B
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,00 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	77,40 b	do. Rente	5%	86,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,50 b	do. do. neue	5%	87,00 bG
do. Cred. 100 1858	4%	324,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	89,80 b
do 1860er Loose	5%	123,80 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	86,10 bG
do. 1864er Loose	—	315,00 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,60 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	56,00 bG	Dux-Bodenbach	4%	406,75 b
Frankf. Güterb.	4%	78,75 b	Gal. Carl-Lud.	4%	84,90 b
Lübeck-Büchen	4%	178,90 b	Gotthardbahn	4%	171,25 b
Mainz-Ldwigh	4%	119,00 bG	It. Mittelm.-B.	4%	114,40 b
Marb.-Mlawka	4%	67,20 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	67,40 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,90 bG	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	97,25 b
Ostpr. Südbahn	4%	101,00 bB	do. Nordwb.	5%	90,00 b
Saalbahn	4%	47,00 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	102,40 b
Stargard-Posen	4½%	102,50 G	Südöst. (Lomb.)	4%	60,20 b
Amsterd.-Rottd.	4%	150,75 b	Warschau-Ter.	5%	164,50 b
Baltische Eis.	3%	67,50 bG	do. Wien	4%	214,9[illegible] b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	116,25 G
Marb.-Mlawka	5%	113,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,00 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	100,90 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	100,90 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	102,90 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	100,90 bG	do. do. Livr. St.	5%	102,70 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,70 G
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,30 bG
do. 7. Em.	4%	100,90 bG	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,50 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	100,90 bG	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	100,90 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92,60 G
do. Lit. B.	4%	10[illegible],90 bG	Kursk-Kiew gar.	4%	93,20 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,20 bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,90 bG
do. Em. v. 1879	4½%	100,90 bG	do. Smolensk. g.	5%	100,90 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,60 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,10 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	93,30 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,20 B	Rjäsk-Morczansk gar.	5%	100,80 bG
do. conv.	4%	103,10 bG	Rybinsk-Bologoye	5%	95,00 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83,60 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	106,30 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,70 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	94,25 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	88,40 bG	Transkaukasisch. g.	3%	79,75 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,90 bG	Warschau-Terespol	5%	109,50 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,00 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,75 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,80 G	Wladikawkas gar.	4%	94,25 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,80 bG	Zarskoe-Selo	5%	94,10 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	65,50 bG	Northern Pacific II.	6%	110,40 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	101,10 G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,90 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,75 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	93,25 G	do. do. (rz. 100)	4%	106,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	95,60 bG	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,20 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,60 G
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	3½%	97,25 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	97,20 B
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½	104,75 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,10 G
do. do. do.	3½	97,25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	101,40 G
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,20 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,00 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,10 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,50 B
			do. do. (rz. 110)	4%	100,20 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,10 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	69,50 G	Dtsch. Genossensch.	7½	129,60 B
Berliner Cassenver.	5½	134,75 [illegible]	Disc.-Command.	12	220,00 bG
do. Handelsges.	10	165,90 bG	Dresdner Bank	9	140,30 bG
do. Prod.-Hdl.	5	308,25 G	Nationalbank	8	132,25 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	107,50 b	Pomm. Hyp. conv.	4	90,75 bG
Darmstädter Bank	9	157,75 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	167,40 bG
Deutsche Bank	9	167,60 bG	Reichsbank	5,[illegible]	140,00 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	113,25 bG	Danz. Oelmühle	12	137,25 G
Ahrens do.	4	37,00 bG	Dessauer Gas	10	175,00 B
Böhmisches do.	15	280,00 B	Nobel Dyn. Trust	8½	159,90 bG
Bock do.	5	91,00 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	—,—
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	342,60 G
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	93,00 B
Tivoli do.	4	127,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	152,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	86,90 b	do. (Lüders)	8⅔	167,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	165,00 bG
Leopoldshall	4	93,00 G	Hallesche	16	325,50 bG
Oranienburg	4	77,50 G	Hartmann	8	165,90 bG
do. St.-Pr.	5	88,50 G	Pomm. conv.	3	89,50 G
Schering	18	245,15 G	Schwartzkopf	12½	229,25 b
Staßfurter	8	136,50 bG	St. Vulc. L. B.	6	104,00 bG
Union	9	139,00 G	Nordd. Lloyd	4	166,25 bG
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6½	104,25 bG
Möller u. Holb.	4	40,75 b	Siem. Glas-Ind.	11	15[illegible] B
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	157,25 bG
P. Prov. Zuckerf.	2f	—,—	Stralf. Spielkart.	6	110,00 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	372,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	260,50 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	96,00 bG
St. Bergschl.-Br.	—	—,—	Stett. Pferdeb.	2	70,00 G
St. Dampf.-A.G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	128,40 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	113,00 b	Harkort Bergw.	4	135,50 bB
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	162,00 bG
do. Gußstfab.	9	162,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	138,00 bG
Bonifacius	3	115,00 bG	Louise Tiefbau	3½	118,50 b
Borussia Bergw.	4	74,00 bG	Märk.-Westf.	12	284,75 bB
Donnersmarckh.	4	85,25 bG	Oberschlesische	5½	95,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	87,75 b	Stolberg. Zink-H.	2½	66,90 bG
Gelsenkirchener	6	162,00 bG	do. do. St.-Pr.	7½	126,75 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10899,00 B	Germania	45	1115,00 B
Berliner Feuer.	176	3150,00 B	Magd. Feuer	225	4350,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	[illegible]	do. Rück.	45	1010,00 B
do. Leben	178	4150,00 G	Preuß. Leben	37,5	756,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10005,00 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1149,00 B
Concordia, L.	84	1450,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4340,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3 b

Wechsel-Cours vom 21. Mai.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,90 b
do. 2 Monat	2½%	168,20 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 B
do. 2 Monat	3½%	80,50 b
London 8 Tage	3½%	20,34 b
do. 3 Monat	3½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 G
do. 2 Monat	3%	80,55 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,00 b
do. 2 Monat	4½%	172,30 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	[illegible] b
Petersburg 3 Wochen	6%	[illegible] b
do. 3 Monat	6%	[illegible] b
Warschau 8 Tage	6%	[illegible] b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	—,—
Souvereigns	20,37 G	Franz. Banknoten	81,15 bG
20 Francs per Stück	16,185 G	Oesterr. Banknoten	173,20 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	[illegible]

Doppelt gerettet.

Eine Erzählung aus Wildbach
von **Friedrich Koch-Breuberg.**

4)

Als Josef geendet, das Buch zugeklappt und sich zum Fortgehen angeschickt hatte, vernahm er plötzlich das Rauschen eines Kleides in seiner Nähe und, indem er sich von einer Ahnung bewegt rasch umwandte, sah er sich Adelaiden gegenüber.

Im ersten Augenblicke starrte er sie wie ein Gespenst an, doch als sich ihre Lippen zu einem freundlichen Lächeln formten, hatte er rasch die Geistesgegenwart wieder gewonnen und begrüßte sie.

„So hat mir das Schicksal doch die Gunst gewährt, Ihnen wieder zu begegnen!" sagte er seinen Hut abnehmend und sich verbeugend. „Und da wir in einem Badeorte also auf neutralem Gebiete uns befinden, wird es mir wohl erlaubt sein, mich Ihnen vorzustellen. Ich heiße von Bonneskove."

„Ah, das ist mir ein wohlbekannter Name!" entgegnete Adelaide freundlich. „Ein Graf Bonneskove war ein Jugendfreund meines Gemahls."

„Ihres Gemahls?" frug Josef entsetzt und sehr wenig weltmännisch seine Mißstimmung zeigend.

„Ja, mein Herr," gab sie lächelnd und ohne ihren Namen zu nennen zurück. „Sind Sie mit dem Grafen dieses Namens nicht verwandt?"

Durch diese Frage wurde Josef nur mehr außer Fassung gebracht.

Er biß sich auf die Lippen und sagte hastig und kurz:

„Sehr weitläufig, gnädige Frau!"

Es schien ihm, als ob Adelaide nun erwartete, daß er sich nach dem kurzen Zwiegespräch wieder empfehle, aber wer beschreibt das Entzücken, welches er empfand, da sie nun lächelnd fortfuhr: „Ich kenne freilich auch den Grafen nur flüchtig. Ein einziges Mal vor zwei Jahren, kurz vor dem Tode meines seligen Gatten begegneten wir uns in Rom."

„Wie gesagt, gnädige Frau, mir sind sie gänzlich unbekannt diese Namensvettern," erwiderte Josef nur um etwas zu sagen, da sein Herz, als er vernahm, Adelaide sei Wittwe, vor Freude aufjubeln wollte.

Seine Augen mochten wohl verrathen, was er nicht aussprechen durfte, denn Frau von Kronau fragte nun plötzlich, wahrscheinlich um eine Jubeläußerung in dieser Beziehung im Voraus abzuschneiden:

„Gebrauchen Sie denn auch die Bäder, Herr von Bonneskove?"

Mit einiger Verlegenheit, die Adelaiden nicht entging, antwortete er:

„Nein, meine Gnädigste." Dann fügte Josef wie erläuternd bei:

„Ich arbeite hier oder vielmehr suche hier in dem reizenden Schwarzwaldthale zu arbeiten, denn ich muß mich Ihnen als angehenden Literaten vorstellen. Doch darf ich dieselbe Frage ohne Kühnheit an Sie richten, meine Gnädigste."

Sie gingen in stillschweigendem Einvernehmen langsam gegen die englische Kirche zu.

Nach einigen Sekunden erst erwiderte Adelaide: „Ich, ja, ich gebrauche die Bäder, da ich unglücklicherweise mir den Fuß beim Hinabsteigen einer schlechten Treppe luxirt habe. Doch bin ich beinahe wieder gänzlich hergestellt. Schon hatte Adelaide die Wahrheit sagen wollen, daß sie nämlich nicht diese Luxation einer gebrechlichen Stiege, sondern einem Sturz vom Pferde zu verdanken habe, aber rasch überlegte sie bei sich, wie es gar nicht nöthig sei, daß ihr Begleiter erfahre, sie sei Pferdebesitzerin, sohin reich und deshalb zwang sie die fixe Idee, welche Laura vor ein paar Tagen erwähnt hatte, sich einer Lüge zu bedienen.

Während sie deshalb noch unzufrieden mit sich selbst neben Josef einherging und die Augen nicht zu ihm aufschlug, drückte er sein Bedauern über den Unfall aus und versicherte sie, daß ihr graziöser Gang den Gedanken an ein solches Leiden in ihm nie hätte aufkommen lassen.

Sie waren bei der kleinen unschönen Kirche angekommen und Adelaide sagte nun plötzlich stehen bleibend:

„Ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, Herr von Bonneskove. Ich bin hier gleich zu Hause. Es war mir ein Vergnügen, Ihre Bekanntschaft machen zu können."

„Und darf ich Sie nicht bis an Ihre Wohnung begleiten, gnädige Frau?" bat der junge Mann und seine Augen drückten tiefe Trauer aus, daß diese zweite, wenn auch erfolgreichere Begegnung, nun auch schon ihrem Ende nahe.

„Nein, ich danke," ertönte es mit solcher Entschiedenheit von den feinen Lippen Adelaidens und ihr Gesicht trug plötzlich wieder jenen stolzen unnahbaren Ausdruck, den Josef schon das erste Mal bewundert und gegen ihn angewendet, höchst grausam gefunden hatte.

Nur schüchtern wagte er zu fragen: „Und wenn wir uns wieder begegnen, gnädige Frau, darf ich mich Ihnen dann wieder nahen?"

Es lag tiefe Traurigkeit in dem Ton seiner Stimme und seine blauen Augen suchten in den ihren zu lesen und schienen fragen zu wollen: Hast Du denn gar kein Erbarmen mit mir? Gieb doch nur einen Hoffnungshalm! Adelaide müßte kein Weib gewesen sein, hätte sie die Sprache dieser ehrlichen, offnen Augen nicht verstanden. Sie errieth sie aber nicht allein, sie wollte sie auch durch irgend ein Zeichen beantworten, denn sein Blick drang tief bis in ihr innerstes Herz und ließ es in niegeahnter Wonne erbeben.

Da, während ein freundliches Lächeln den stolzen Ausdruck auf ihrem schönen Gesichte verdrängte, streckte sie Josef die feine Hand entgegen und sagte nur: Auf Wiedersehen, Herr von Bonneskove.

Josef stand noch wie erstarrt da und sah der schlanken edlen Gestalt mit jubelnder Freude im Herzen nach, als er plötzlich durch S. Marcos Stimme seinem Wonnetaumel entrissen wurde.

„Nun, Verehrtester, das nenne ich Glück haben," rief der Chevalier kordial und legte seinen Arm in den Josefs.

„Glück haben? Wie so?" erwiderte dieser mürrisch.

„Aber stellen Sie sich doch nicht unschuldiger als Sie es wirklich sind!" gab Ludewigo mit häßlichem Lachen zurück. „Ich würde es als das höchste Glück betrachten, wenn mich eine der schönsten und reichsten Wittwen Wiens mit so verliebten Augen ansehen würde."

„Mein Herr, mäßigen Sie Ihre Ausdrücke," rief Josef zornig und ließ den Arm des Chevaliers los.

„Nun, nun lieber Bonneskove, seien Sie doch nicht gleich so aufgebracht!" meinte einlenkend S. Marco. „Corpo di bacco!" fuhr er fort. „Was kann ich dafür, wenn ich zufällig hinter dem Busch stehend Zeuge des Abschiedes der schönen Dame von Ihnen war."

Verächtlich sah Josef an der feisten Gestalt des Chevaliers hinab, doch wie es oft geht, wenn wir etwas erfahren wollen, was uns sehr interessirt, so nehmen wir es auch manchmal mit der Quelle, sei sie auch etwas trübe, aus der die Kunde fließt, nicht so genau.

„Sie kennen also die Dame?"

„Persönlich nicht, aber wer in Wien kennt sie nicht, wenigstens vom Sehen und Rühmen," erwiderte S. Marco geschwätzig. „Erzählt doch das Gerücht mit Bestimmtheit, daß ihre Güter in Oberösterreich allein über zwei Millionen werth seien, abgesehen von dem großen baaren Vermögen, das sie besitzt. Ja mein Lieber, diesen Leuten schadete kein Krach."

„Nun, wer ist sie denn eigentlich?" frug Josef ungeduldig.

„Ach, das ist famos! Wie, Sie wissen nicht einmal, wer Ihre schöne Bekannte ist und bekamen doch zum Abschied die Hand der hochmüthigsten sprödesten Dame!" rief der Chevalier lachend und fuhr eifrig zu erzählen fort: „Es ist die Wittwe des Herrn von Kronau und vor vier Jahren war sie noch Komtesse Adelaide von Mirfeld mit einer sehr zweifelhaften Mitgift. Ihr Gemahl war ein Fünfziger und unbegreiflicherweise erzählt man sich, das an Jahren so ungleiche Paar habe glücklich gelebt. Vor anderthalb Jahren hatte Herr von Kronau nach nur zweijähriger Ehe für alle schönen Wittwenjäger die Gefälligkeit, kinderlos zu sterben und der jungen Gattin das höchst anständige Vermögen zu hinterlassen."

Unterdessen war Adelaide durch die Anlagen gegen die nach Windhof führende Straße emporgestiegen.

Guter Kronau, dachte sie, was hast du mir mit diesem Reichthum für eine Last hinterlassen. Dein gutes Herz und namentlich dein verständiger Sinn hätten wohl voraussehen können, daß deine schwärmerische Adelaide, wie du sie immer nanntest, nicht nach Millionen dürstet, daß sie solcher Ueberfluß nur unglücklich machen müsse.

Dann fiel ihr ein, wie Kronau sie einst gefragt habe, ob sie sich wirklich glücklich fühle.

„Ich liebe Dich," hatte sie ihm damals ruhig geantwortet, „weil ich Dich vom ersten Augenblicke an, da ich Dich sah, achten mußte. Ich bin glücklich, denn ich habe keinen Wunsch außer dem, Dir das Leben zu verschönen."

Und Kronau vertraute felsenfest auf seine Gattin, denn er kannte ihren aufrichtigen Sinn, ihr edles Gemüth.

Adelaide war eine Schwärmerin, aber sie schwärmte für das Edle, für das Gute. Sie wollte Alles, so weit ihre Macht reichte, glücklich sehen und aus diesem Bestreben war ihr namentlich in letzter Zeit als Wittwe durch die Schlechtigkeit der Menschen mancher Stein aus dem Bau ihrer idealen Gedanken gerissen worden. Daß sich der reichen Dame, von der das Streben nach Möglichkeit zu helfen bekannt war, viel Zweifelhaftes, ja Schlechtes nahte, liegt außer Zweifel. Sie hielt jedoch an ihren Grundsätzen fest und Enttäuschungen solcher Art, die zu Kronaus Lebzeiten von diesem ihr ferngehalten wurde, förderten nun ihre Menschenkenntniß, wenn sie sie auch oft mit tiefem Schmerz erfüllten.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Fundamentirungsarbeiten zu einer Centesimalwaage auf dem Danzig-Bahnhofe in Stettin sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeiten zur Centesimalwaage" sind versiegelt bis zum 31. Mai 1890 Vormittags an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfremarken, sind vom Bureau-Vorsteher **Krohn**, Karlstraße 1, zu beziehen.

Stettin, 12. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Aufruf!

Seit Jahren haben sich die Häuser edelgesinnter Bewohner unserer Provinz auf dem Lande und in kleinen Städten geöffnet, um schwächliche Kinder unserer Stadt während einiger Sommerwochen aufzunehmen und zu verpflegen. Manches geängstete Mutterherz ist dadurch getröstet, manche Thräne getrocknet worden.

Auch in diesem Jahre wenden wir uns vertrauensvoll an die Bevölkerung unserer Provinz mit der Bitte, unsere Kleinen bei sich aufzunehmen.

Die Provinzialblätter bitten wir, diesen Aufruf weiter verbreiten zu wollen. Jede gewünschte Auskunft ertheilt gerne der mitunterzeichnete Schriftführer Rektor **Sielaff.**

Stettin, im Mai 1890.

Das Komitee für Ferien-Kolonien und Speisung armer Schulkinder.

Erblandmarschall Graf **v. Flemming-Benz**, Ehrenmitglied. Stadt-Schulrath **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Geheimer Sanitätsrath **Dr. Brand**, Stadtrath **Couvreur**, Pastor prim. **Friedrichs**, Kaufmann **Greffrath**, Gymnasialdirektor Professor **Dr. Muff**, Oberregierungs-Rath **Schreiber**, Rektor **Schneider**, Kaufmann **Tresselt**, Chefredakteur **Wiemann.**

An unsere Mitbürger!

In dankenswerther Weise sind uns bisher die Mittel zur Verfügung gestellt worden, schwächliche und kranke Kinder der Volksschulen während der Sommerzeit in Soolbäder, an die See oder in die reine Waldluft zu senden. Während unserer achtjährigen Wirksamkeit haben über tausend Kinder diese Wohlthat genossen.

Auch in diesem Jahre wenden wir uns an die alten Freunde und Gönner unserer Sache mit der Bitte um Unterstützung.

Sämmtliche hiesige Zeitungen, sowie die Unterzeichneten sind bereit, Gaben für diesen Zweck anzunehmen. Ueber die Verwendung derselben werden wir in üblicher Weise öffentlich Rechnung legen.

Stettin, im Mai 1890.

Das Komitee für Ferien-Kolonien und Speisung armer Schulkinder.

Erblandmarschall Graf **v. Flemming-Benz**, Ehrenmitglied. Stadt-Schulrath **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Geheimer Sanitätsrath **Dr. Brand**, Stadtrath **Couvreur**, Pastor prim. **Friedrichs**, Kaufmann **Greffrath**, Gymnasialdirektor Professor **Dr. Muff**, Oberregierungs-Rath **Schreiber**, Rektor **Schneider**, Kaufmann **Tresselt**, Chefredakteur **Wiemann.**

Vom Donnerstag, den 22. ds. Mts, Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 4—5 Uhr werden die Gewinne der Stettiner Pferdelotterie im Ausstellungsgebäude auf dem Marktplatze bis auf Weiteres ausgegeben.

Komitee des Stettiner Pferdemarktes.

Montag u. Donnerstag 4 U. impfe i. i. m. Wohnung
Dr. Carl Friedemann, Deutschestr. 64.

Dr. Krüger impft Dienstags und Freitags 4 Uhr.

Dr. med. Wellmann
Oberwiek 16
impft täglich während der Sprechstunden.

Im vorigen Jahre konnte ich 40 heruntergearbeiteten kränklichen Näherinnen einen Erholungsaufenthalt auf dem Lande verschaffen. Dieselben haben sämmtlich viel Liebe und Güte erfahren und sind besonders die jüngern gekräftigt zurückgekommen. Es soll auch in diesem Jahre der Versuch gemacht werden, ihnen einen solchen Landaufenthalt zu verschaffen. Ich fordere deshalb unbescholtene kränkliche Näherinnen, die der Erholung bedürftig sind, auf, sich bis Pfingsten in den Nachmittagsstunden zwischen 2 und 4 Uhr persönlich bei mir unter Mitbringung von Empfehlungen bekannter Persönlichkeiten zu melden. Wirklich kranke und zu bejahrte können leider nicht berücksichtigt werden.

Alle Herrschaften aber, die in die Bäder reisen können, bitte ich herzlich, mich mit Geld zu unterstützen, um die nicht unbedeutenden Reisekosten für den Erholungsaufenthalt der Näherinnen zu decken.

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Danksagung.

Allen Denen, welche meiner unvergeßlichen Frau, unserer innigsgeliebten Mutter und Großmutter

Mathilde Wallentowitz,
geb. **Kalluss**,

die letzte Ehre erwiesen und sie zu Grabe geleitet haben, sowie für die reichen Blumenspenden, insbesondere dem Herrn Pastor prim. **Pauli** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe der Dahingeschiedenen unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Stettin, den 21. Mai 1890.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn F. Seitz (Garz a. Rügen). — Herrn G. Wiechert (Stralsund).

Verlobungen: Frl. Elise Strahlendorf mit Herrn Hermann Altendorf (Stralsund—Bernberg, Herzogthum Anhalt-Dessau).

Sterbefälle: Herr Polizeisergeant Carl Schwerdtfeger (Kolberg).

Gewinnliste

der 15. Stettiner Pferde- und Equipagen-Verloosung.

(Ohne Gewähr.)

203 374 711 83 1138 450 505 618 1955 72 2162 2202 98 442 646 60 75 730 4347 89 994 5096 205 337 418 983 6063 145 90 220 402 558 615 836 7091 7176 956 98 8759 9455 674 941 66

10031 164 279 463 533 92 621 90 946 11688 90 843 952 11 12208 473 655 740 907 13591 638 753 14107 322 476 709 15534 15658 85 16074 184 231 538 851 965 17050 405 669 889 911 45 18084 587 674 940 19199 306 505

20243 549 21063 311 881 904 22133 75 84 468 709 810 923 46 23729 851 92 900 24454 656 762 25120 284 344 853 26196 269 356 76 400 517 653 859 935 79 27009 45 291 28234 638 43 748 962 29053 319 490 99 564 88 814 45

30272 301 31786 856 32683 33006 162 794 836 76 34144 429 55 35152 53 347 67 537 732 845 36079 903 31 37041 348 456 38037 189 456 39249 99 453 902

40126 333 990 41349 42960 43167 44023 110 387 884 921 45019 144 208 282 367 845 46111 421 568 47059 210 361 505 778 900 48070 209 623 646 49241 320 357 410 946

50335 551 798 51219 220 562 52093 876 96 980 53008 264 483 634 981 54094 153 860 950 55100 356 891 56026 215 347 393 752 57053 447 683 58413 63 604 59895 59991

60050 90 164 75 220 29 381 509 87 750 974 61008 823 82 979 62114 120 47 377 405 791 815 72 63155 551 712 64181 562 65021 222 66 551 59 84 817 901 66115 348 412 686 830 67219 590 660 85 68352 409 506 13 807 985 69540

70112 303 524 31 74 71314 956 58 72507 73147 767 89 832 75013 597 76062 281 301 29 521 666 842 53 77438 48 515 78442 806 81 79182 428 807 949

80156 317 566 83 81410 606 721 799 82020 184 669 83380 432 782 84658 698 797 811 939 85680 715 96 802 8 954 86529 623 793 858 87077 404 596 752 815 88259 72 356 89 248 370 451 592 706 82 828 68

90039 292 91213 78 827 68 92151 289 376 403 862 93170 310 424 688 923 49 95172 213 584 958 96299 755 98162 78 267 307 434 762 914 99127 217 438 536 664 895

100257 700 740 101028 170 88 391 816 102533 733 87 808 103085 192 363 105725 33 857 106222 56 395 670 107967 108410 689 848 109306 881 928

110002 202 499 630 42 717 914 111203 67 448 112434 795 983 113339 512 615 923 114102 297 374 440 584 115077 101 74 430 529 870 116056 252 325 482 914 117114 985 118517 119025 321 489 683 827

120125 140 338 121244 122139 184 417 645 764 856 123095 12451 5125135 413 899 903 47 48 126278 79 606 870 127123 168 478 743 128154 370 84 91 406 535 681 949 129083 58 80

130337 131002 620 132068 124 308 471 81 694 133094 757 813 134143 388 755 914 24 135469 642 136006 84 136283 958 957 138005 217 309 410 821 139161 366 99 634

140052 296 366 358 142194 686 822 932 80 143130 335 760 82 144337 586 81 622 145095 197 446 146090 181 348 752 774 147198 360 912 148155 363 573 708 38 895 149208 585 959

150649 370 151070 594 277 350 65 529 681 997 153033 518 62 154466 749 155482 622 32 973 156003 708 157043 399 567 990 158053 638 159798 99 812

160495 161131 256 307 424 49 541 97 673 162040 637 163015 467 169 163126 278 279 329 600 165117 161 605 657 166445 457 525 167197 309 365 517 552 622 656 168377 499 768 780 169122 217 309

170015 359 540 604 655 858 171244 332 499 172093 591 786 865 944 173464 521 845 174448 500 634 910 175069 201 618 899 176362 668 177003 136 268 514 587 710 919 178367 535 712 179445 513 521 582 583 974

180542 400 561 903 181050 602 612 625 674 898 182955 303 377 576 357 183719 745 184807 120 642 643 788 917 185661 744 186960 187727 188039 747 873 189001 48 111 315 612

190283 327 191044 71 112 393 632 192371 455 598 870 617 193020 124 604 635 731 757 195002 228 756 196306 444 650 197197 324 587 610 613 669 756 844 927 198185 203 614 687 726 812 199000

Nachstehende Loose gewannen je eine hippologische silberne Münze im Werthe von 5 ℳ

502 46 684 1141 2106 409 640 803 43 85 3281 993 4430 5043 110 422 608 6216 266 542 636 724 7041 159 052 8061 981 9240 472 590 765 863

10098 245 724 935 11296 647 768 28 402 458 659 663 742 821 946 13335 430 891 14531 654 672 763 96 845 15366 79 455 16071 222 328 633 784 17112 84 563 18456 631 78 86 820 49 19034 286 509 667 623 42 818

20100 937 21024 205 488 532 22024 95 200 45 409 99 23112 184 356 519 16 42 835 60 24788 744 843 25054 675 26278 429 624 862 27183 437 531 711 12 935 28114 282 328 411 622 762 991 29191 382 424 601 813 15 42

30295 310 11 79 441 693 729 854 31198 218 805 920 32034 96 33028 404 442 93 522 30 24 34233 35114 89 244 424 48 805 36098 53 226 40 652 807 37007 457 559 969 38830 550 28 515 987 39056 559 606 68

40089 161 21 97 628 976 41280 304 498 956 80 5 42111 81 89 468 608 718 45 43453 316 615 7 9 943 44122 84 99 512 641 700 818 45088 216 18 94 55 99 632 46058 303 801 30 991 47132 63 276 88 657 77 48508 49164 462 775 871

50037 137 301 518 90 657 7 04 932 51040 236 469 601 951 52020 119 234 327 87 93 5418 272 777 938 53012 60 963 53112 213 427 642 831 864 54497 836 957 55244 259 59 346 681 958 56072 219 536 56750 57047 119 230 360 92 440 67 58070 219 311 710 94 59003 237 592 680

60088 474 674 61182 562 777 62148 969 903 63078 594 601 87 728 91 994 64065 90 264 65065 121 28 217 445 536 754 66174 246 906 67035 311 13 567 712 879 68468 786 818 69418 605 838

70133 331 477 534 71111 72001 228 459 545 744 83 73015 190 214 402 601 922 74005 465 694 766 946 75022 25 350 486 817 25 66 900 44 76094 252 686 707 17 39 63 877 77024 240 844 914 78010 063 153 383 662 79193 282 460 518 644 831

80022 107 164 322 417 571 74 610 43 71 741 813 944 81014 120 387 455 82061 251 412 18 50 571 632 89 91 83072 482 748 59 74 880 941 84274 296 97 85032 270 309 590 658 86088 366 712 87263 326 425 73 980 88266 508 43 620 871 996 89431 854 978

90040 327 75 467 98 898 980 88 91037 654 725 56 92285 389 601 93057 163 460 521 717 936 94654 718 95019 140 246 427 766 72 863 68 96042 73 304 482 670 905 8 97026 93 95 121 657 853 85 98003 99214 345 47 421 504 84 748 946

100055 77 301 101120 69 201 86 335 578 852 80 102003 82 156 60 634 103101 434 945 104580 898 918 105289 420 48 99 535 730 910 90 106212 345 429 651 57 71 874 956 107451 71 689 825 108073 190 404 90 518 613 781 59 913 109039 197 373 97 442 583 85 625 841 89

110189 553 841 42 111083 149 329 86 484 672 862 75 112317 585 651 113193 645 839 65 114265 467 554 658 739 820 920 115185 999 116193 315 58 509 23 723 118162 73 96 432 536 707 888 119024 181 428 84 628 706

120106 32 324 594 682 89 714 40 60 72 955 121097 188 526 122034 109 33 58 389 487 679 759 90 918 33 123104 320 899 124012 122 691 125115 334 53 450 76 689 126006 48 192 444 514 127042 128 54 310 672 756 889 128093 364 924 83 129144 236 671 936

130189 236 449 131066 151 75 316 885 132310 496 888 929 133123 599 908 26 134212 522 26 698 812 135133 977 98 136469 510 16 720 41 844 951 137574 675 757 138238 443 549 622 88 139260 510 732 833 925

140253 344 609 772 835 141182 216 368 532 142110 421 91 559 664 143076 102 253 562 602 6 641 706 814 34 840 144495 630 838 145339 572 975 146127 50 222 463 646 147081 697 763 932 148081 345 872 149320 491 591 659 722 99 843

150004 87 521 799 151054 94 106 341 480 543 709 67 988 152048 151 520 684 734 153421 723 979 154220 305 455 85 612 745 995 155065 341 386 390 177 709 156175 305 995 157046 128 258 158044 168 485 598 639 797 159264 374 644

160096 413 536 38 747 161132 680 162128 426 429 723 24 901 163047 64 425 688 891 164324 507 607 845 70 165514 60 687 813 56 909 992 166004 193 361 435 90 614 52 787 167137 253 892 168131 245 169073 939

170553 842 171123 36 778 82 94 803 172032 363 476 547 691 835 173010 115 50 63 404 793 850 52 929 174095 98 442 708 955 175453 597 604 57 176040 209 67 940 139 965 177139 965 178006 7 13 89 181 740 179083 307 377 470 564 801 812 928

180248 328 868 714 900 940 181131 481 482 495 648 830 182184 566 600 183009 593 708 184253 392 185040 235 411 856 186001 415 924 968 187445 552 188201 573 639 803 189193 264 360 436

190052 73 103 581 664 768 848 191108 148 217 218 549 578 812 994 192240 333 426 551 708 193000 216 428 743 919 194423 451 560 685 936 195075 138 605 670 807 811 196286 275 387 452 538 603 848 915 197401 460 588 198046 115 204 309 556 719 199195 235 562 639 674

Die Gewinne werden nur gegen Einhändigung der betreffenden Loose ausgeliefert oder auf Rechnung und Gefahr des Gewinners in Aufbewahrung genommen. Gewinn-Pferde müssen innerhalb 14 Tagen nach der Ziehung abgeholt sein, andernfalls dieselben für Rechnung des Gewinners verkauft werden dürfen. Der Erlös wird bis 2 Monate nach der Verloosung aufbewahrt und nach Ablauf dieser Zeit den Stettiner Armen überwiesen. Desgleichen wird der Erlös aller anderen innerhalb zweier Monate nach der Ziehung nicht abgenommenen Gewinne zum Besten der Stettiner Armen verwandt. Die Versendung der Gegenstände an auswärtige Gewinner geschieht unter solider Berechnung der Verpackungsspesen durch Herrn **A. Deplanque,** Stettin.